

Warum verlangt die Partei von allen Parteiorganisationen und warum war es auch in unserem Betrieb notwendig, das Normenproblem anzupacken? Gerade bei den Normen treten noch Widersprüche zwischen den persönlichen Interessen des einzelnen und den Interessen der ganzen Gesellschaft deutlich zutage, das zeigen uns viele Erfahrungen. Es geht uns darum, die Arbeiter auf den richtigen Weg zu führen, um diese Widersprüche zu lösen, nämlich durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage richtiger Normen. Dabei genügt es nicht, nur die Normen zu verändern, sondern gleichzeitig müssen sich die Menschen bewußt werden, daß dieser Weg richtig ist und in ihrem Interesse liegt. Deshalb hat unsere Parteiorganisation die Aufgabe gestellt, eine Normenbewegung im Leunawerk in Gang zu bringen.

Der dialektische Materialismus lehrt uns, daß man den „heißen Eisen“ nicht aus dem Wege gehen, daß man die Widersprüche nicht verkleistern darf, sondern daß man sie aufdecken und um ihre Lösung kämpfen muß, wenn es vorwärtsgehen soll. Unsere Erfahrungen bestätigen: Überall dort, wo sich die Grundorganisationen prinzipiell über die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Normen auseinandersetzen, wo sie die Widersprüche zwischen dem rückständigen Denken mancher Kollegen und ihrer Arbeit im sozialistischen Betrieb aufdecken, entwickelte sich auch die Initiative der Kollegen.

In der Betriebswerkstatt Süd der organischen Abteilung überzeugten die Genossen z. B. die Gewindeschneiderin Edeltraut Heinitz davon, daß zur Verbesserung des Lebensstandards eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität notwendig ist. Seitdem arbeitet Kollegin Heinitz nach der Seifert-Methode. Sie schlug technische Veränderungen an ihrer Maschine vor, um kleinere Gewindesorten schneller schneiden zu können. Nach Verwirklichung ihres Vorschlages überprüfte sie ihre Norm und sie arbeitet nun nach neuen TAN für das Schneiden von Gewinden verschiedener Sorten. Der jährliche Nutzen wird auf 2520 DM geschätzt.

Im Bereich einiger Grundorganisationen mußte erst in heftigen Auseinandersetzungen der Widerstand arbeiterfeindlicher Elemente gebrochen werden.

Als sich die Grundorganisation 3/5 der Schlosserei des Baues 964 jetzt intensiv mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität, insbesondere mit der Schaffung neuer technisch begründeter Arbeitsnormen zu beschäftigen begann, trat der damalige Genosse Bierbaß offen mit revisionistischen Auffassungen hervor. Mit ihm hatte es schon vorher verschiedentlich heftige Auseinandersetzungen über grundsätzliche Fragen der Parteipolitik gegeben. Er vertrat nun den Standpunkt, daß die sozialistische Planwirtschaft in der DDR falsch sei und daß der Weg zum Sozialismus, wie ihn unsere Partei beschreitet, der Arbeiterklasse schaden würde. Wir sollten uns Jugoslawien als Beispiel nehmen, meinte er. Nach seiner Meinung redet die Partei zuviel vom Klassenkampf, der in Wirklichkeit doch gar nicht existiere. Bierbaß war auch für die Auflösung der noch schwach entwickelten LPG.

In einer Mitgliederversammlung dieser Grundorganisation ging es hoch her. Einige Genossen versuchten am Anfang der Auseinandersetzung, die feindlichen Auffassungen des Bierbaß zu verniedlichen. Im Verlauf der prinzipiell geführten Diskussion erkannten aber auch diese Genossen, daß es zwischen der sozialistischen und der bürgerlichen Ideologie kein Mittelding gibt und daß man diesen revisionistischen Auffassungen entschieden entgegentreten muß. Arbeiter, die sonst in den Mitgliederversammlungen wenig auftraten, wandten sich entsetzt gegen die feindlichen Auffassungen des Bierbaß. Sie wiesen ihm u. a.